

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Zetteltill-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Lederstraße 25.

Ferrari Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Verkaufspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Beleggeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Volkshilfs-Konto Amt Stuttgart Nr. 124 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 7. April 1938

Nr. 82

## Berschworene Gemeinschaft aller Deutschen

Der Führer sprach unter dem frenetischen Jubel der Salzburger im Festspielhaus über das Treuebekenntnis des geeinten Volkes zum Großdeutschen Reich / Jubelfahrt durch die befreite Stadt

Salzburg, 6. April. Umbrandet von tosendem Jubel hat der Führer mit seiner Begleitung in Innsbruck um 1/10 Uhr das Hotel verlassen. Am Bahnsteig hatten sich von ihm der Gauleiter, Landeshauptmann Christoph, der Bürgermeister der Landeshauptstadt Dr. Denz, Landesstatthalter Dr. Knöpler, Generalleutnant Döhl und Generalmajor Feuerstein verabschiedet und unter den Heilrufen der begeisterten Innsbrucker war der Sonderzug des Führers in Richtung Salzburg abgefahren.

### Salzburg im Festjubiläum

Nach einer Wartezeit von fast 15 Jahren wird die Stadt an der Salzach den Führer der Deutschen zum ersten Mal wieder in ihren Mauern haben. Zum Empfang hat sie sich überaus festlich geschmückt. Alle Geschäfte sind geschlossen und die Stadt zeigt ein Feiertagsgesicht in des Wortes höchster Bedeutung. Der „Oesterreichische Hof“ in dem der Führer wohnen wird, bietet mit seinen mit Fahnen und Tannengrün verkleideten Balkonen und seinem reichen Flaggenbesatz ein prächtiges Bild. Das Wahrzeichen der Stadt die Feste Hohent-

Salzburg, 6. April. Umbrandet von tosendem Jubel hat der Führer mit seiner Begleitung in Innsbruck um 1/10 Uhr das Hotel verlassen. Am Bahnsteig hatten sich von ihm der Gauleiter, Landeshauptmann Christoph, der Bürgermeister der Landeshauptstadt Dr. Denz, Landesstatthalter Dr. Knöpler, Generalleutnant Döhl und Generalmajor Feuerstein verabschiedet und unter den Heilrufen der begeisterten Innsbrucker war der Sonderzug des Führers in Richtung Salzburg abgefahren.

### „Begrüßungs-Buschen“ als Huldigung

Im Karabinieri-Saal erwarten den Führer Vertreter der Städte in den herrlichen Festgewändern der alten Zeit, um dem Befreier des Landes ihre Huldigung in einem „Begrüßungs-Busch“ darzubringen. Ein Sinngedicht, von einem ihrer Vertreter in der Mundart des Landes vorgetragen, gibt in ergreifender Weise der Sehnsucht dieses Landes, aus der Nacht zum Licht geführt zu werden Ausdruck. Das Gedicht schließt mit dem Wunsch aus Herzensgrund, daß Gott den Führer für alle Zeit und zu jeder Stunde beschützen möge. Dann grüßt ein Lied der Heimat, vorgetragen von jungen Männern und Frauen des Volksliedchors in Salzburg in der Tracht des Landes den Führer, der jedem einzelnen der Sänger und Sängerinnen die Hand gibt. Das Leuchten der Augen, mit dem diese Menschen den Führer ansehen, sagt mehr als Worte, wie sehr ihr Herz dem Manne gehört, der ihre Heimat wieder frei gemacht hat. Und dieses Leuchten wird zum hellen Jubel, als am Schluss des Empfanges der persönliche Adjutant des Führers, SA-Obergruppenführer Brückner, ihnen die Einladung über-

bringt, nach der festlichen Rundgebung Gäste des Führers zu sein.

Anschließend betritt der Führer den Ritteraal, wo sich auch Brigadeführer Dr. Glaise-Horstenaus zur Begrüßung eingefunden hat und wo ihm die Spitzen der Parteigliederungen, die Regierung des Landes Salzburg führende Persönlichkeiten der Stadt und der Wirtschaft des Landes erwarten. Hier entbietet der Stellvertretende Gauleiter Fetzmann dem Führer einen herzlichen Willkomm. Der Führer begrüßt seine alten treuen Mitkämpfer aus diesem Gau, die vielfach mit Gefängnis und Konzentrationlager Bekanntschaft gemacht haben, jeden einzelnen mit einem Händedruck.

Der Bürgermeister der Stadt, Giger, sagt dem Führer, wie unendlich dankbar Stadt und Land Salzburg ihm sind, daß er nun auch in diese Stadt gekommen ist. Als Zeichen des Dankes bittet er ihn, einige Gaben der Stadt entgegenzunehmen, und zwar ein Bildwerk mit Ansichten der Schlösser und Gebäuden der Stadt und ihrer Umgebung und ein prächtiges Gemälde von Spitzweg. Der Führer dankt in bewegten Worten für den überwältigenden und tief zu Herzen gehenden Empfang, den ihm die Salzburger bereitet haben und begibt sich in das Konferenzzimmer, wo er sich in das Goldene Buch der Stadt einträgt.

Vor der Residenz hat sich inzwischen eine vieltausendköpfige Menge angesammelt, die

Fortsetzung auf Seite 2

### Die Wehrmacht hilft der Ostmark 25 Millionen Reichsmark Aufträge für Oesterreichs Wirtschaft

Berlin, 6. April. Nachdem der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalmarschall Göring, am 26. März in Wien das große Wirtschafts- und Sozialprogramm des österreichischen Aufbaues verkündet hat, unterstützt auch die Wehrmacht im Rahmen ihrer Möglichkeiten dieses Aufbauprogramm. Das Oberkommando der Wehrmacht hat daher die Wehrmachtsteile veranlaßt, sämtliche Wehrmachtämter beschleunigt anzuweisen die Anordnungen über die Grenz- und Kostengebiete auf das Land Oesterreich auszuweiten. Die Vorbereitungen sollen so gefördert werden, daß möglichst schon mit dem Beginn der Devisenbeschränkungen Wehrmachttaufträge in einem Umfang in die Ostmark geleitet werden können, daß dadurch eine spürbare Entlastung der Not eintritt.

Vom Oberkommando des Heeres sind daraufhin bereits Offiziere nach Wien entsandt worden, um diese Anordnungen in die Tat umzusetzen. Es wurden bereits Heeresaufträge in Höhe von 25 Millionen Reichsmark an die österreichische Wirtschaft vergeben.

### „Bann Karl Thomas“ in Nieder-Oesterreich

Appell vor Baldur von Schirach

Eigenbericht der NS Presse

rd. Wien, 6. April. Der Bann Nieder-Oesterreich der in allen Gauen des Landes Oesterreich im Aufbau begriffenen Hitlerjugend wird als erster nach einem Vorschlag der nationalsozialistischen Bewegung benannt und von jetzt an den Namen „Bann Karl Thomas“ führen. Die Formationen dieses Bannes marschierten am Mittwochabend zum ersten Mal in den Betriebshallen der ehemaligen Danmler-Werke in Wiener-Neustadt zu einem Appell vor dem Reichsjugendführer auf.

Am Donnerstag wird der Reichsjugendführer Baldur von Schirach nach Edling bei Leoben kommen und dort den Grundstein zur ersten Jugendherberge der HJ in Oesterreich legen. Damit wird zugleich der Grundstein für das große Jugendherbergswerk in Oesterreich gelegt, denn von nun an werden Tausende von Jungen und Mädchen aus allen deutschen Gauen in Oesterreich ihre Ferien verbringen.

## Jeder trägt am Sonntag die Wahlplakette

Gemeinschaftsempfang aller öffentlichen Dienststellen

Berlin, 7. April. Die Reichspropagandaleitung für den Wahlkampf teilt mit: Alle Stimmberechtigten, die am Sonntag, den 10. April, ihrer Stimmpflicht genügt haben, erhalten kostenlos eine Plakette ausgehändigt. Die Wahlplakette zeigt den Kopf des Führers mit der Aufschrift: „Ein Volk — Ein Reich — Ein Führer!“ Alle stimmberechtigten Volksgenossen tragen am 10. April mit Stolz diese Plakette. Sie bringen dadurch ihre Verbundenheit mit dem Führer und seinem Werk zum Ausdruck.

### „Heißt Flaggen“ am 9. April

Der Reichs- und preussische Minister des Innern gibt folgendes bekannt: Anlässlich des Tages des Großdeutschen Reiches am 9. April und der Volksabstimmung am 10. April flagen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich einschließlich des Landes Oesterreich. Die Beflaggung beginnt am Samstag, den 9. April, mittags 12 Uhr, sobald durch Rundfunk das Kommando „Heißt Flaggen“ gegeben ist. Das Ende der Beflaggung wird noch bekanntgegeben werden.

### Gemeinschaftsempfang von 11.55 bis 12.05 Uhr

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Friedl, hat zugleich Namens aller übrigen Reichsminister die nachgeordneten Behörden, Gemeinden, Gemeindeverbände, Stiftungen, Anstalten und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes aufgefordert in den am Samstag, den 9. April von 11.55 bis 12.05 Uhr stattfindenden allgemeinen Appellen den Gemeinschaftsempfang der Verkündung des „Tages des Großdeutschen Reiches“ sicherzustellen und

für die öffentlichen Dienststellen auch sonst alle mit der Feierlichkeit zusammenhängenden Maßnahmen nach den in der Presse bekanntgegebenen Anordnungen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda zu treffen.

### Belgische Agenten für Nationalspanien

Im Auswärtigen Ausguss des belgischen Senats hat sich eine Mehrheit für die Entsendung von Agenten nach Nationalspanien nach dem Vorbild Englands, Hollands und der Schweiz ausgesprochen; die belgischen Interessen in dem von General Franco betreten Spanien werden auf über eine Milliarde Franken geschätzt.

## Schweizer Marxisten überfallen Deutsche!

Wahlversammlung in Arbon gesprengt / Ein einziger Polizist eingeseßt

Friedrichshafen, 6. April. Wie das St. Galler Tagblatt berichtet, fand am vergangenen Samstagabend in Arbon eine geschlossene Versammlung der dort wohnenden Reichsdeutschen statt, die der Besprechung der Teilnahme an der Volksabstimmung in Deutschland diente. Bekanntlich planen die deutschen Volksgenossen in der Schweizer Nachbarschaft am 10. April geschlossen über den See zu kommen, um in Friedrichshafen, Lindau und Bregenz ihrer Wahlpflicht zu genügen.

Die „Thurgauer Arbeiterzeitung“ hatte in einem Heftartikel die Arboner Marxisten aufgerufen, gegen die Versammlung zu demonstrieren. Abends rotteten sich einige hundert Radaubröder zusammen und stürmten das Lokal, in dem die Reichsdeutschen versammelt waren. Es kam zu Schlägereien und Mißhandlungen einzelner Reichsdeutscher, als diese sich auf dem Heimweg befanden. Die Polizei war nicht in der Lage, wirksam einzugreifen.

Der auf Grund der Schweizer Pressemeldung nach Arbon entsandte Schriftleiter der Verbo konnte nach folgender Einzelheiten zu den Vorfällen in Erfahrung bringen. Die Reichsdeutschen hatten die Versammlung durch ein Rundschreiben ihren Volksgenossen bekanntgegeben, das auch dem Redakteur der „Thurgauer Arbeiter-Zeitung“ in die Hände kam. Dieses Blatt veröffentlichte daraufhin einen Artikel, der zur Demonstration gegen die „Nazi-Versammlung“ im Gasthaus zur Post aufrief. Es wurde von einer Provokation der Faschisten und ähnlichem geschrieben. Kurz nach Beginn der Versammlung, welcher etwa 100 Reichsdeutsche anwohnten, slogen die ersten Steine gegen die Tür des Lokals. Die herbeigerufene Polizei in Stärke von einem Mann (!) begnügte sich damit, den Platz vor dem Lokal abzuräumen, ohne einzugreifen.

Das Siegel der Reichsdeutschen am Schluß der Versammlung war das Zeichen zum Angriff für die roten Radaubröder, die etwa 250 Mann stark gegen den Saal vorrückten.

her  
ett mit  
erwachs  
nd noch  
on aus.  
g-Dose  
enn der  
st, ein-  
der ohne  
der auf-  
werden  
n mit  
KA  
HS  
rif  
balg  
n  
nd  
artikel  
!  
ebot:  
ch  
11  
kg 35  
Ltr. 35  
ose  
nz.  
G 26  
G 40  
G 15  
ch  
Wett be-  
Folgen:  
cheuna.  
rvosität  
rlut  
hselsala.  
sch h.  
großen  
it, man  
wohler  
O.  
sdorff



ten. Die Fenster- und Türscheiben wurden eingeschlagen, ein Plasterstein flog ins Zimmer und nahezu 15 Minuten mußte die Reichsdeutsche in der Tür sich der Angreifer erwehren.

Von einer Schwelgerei, die die ganzen Vorfälle miterlebt hat, wird bestätigt, daß die Reichsdeutschen vorbildliche Disziplin wahren und sowohl auf das Schimpfen als auch auf tätliche Bedrohungen solange nicht reagiert hätten, als sie nicht unmittelbar angegriffen worden wären. Schließlich wurde den Reichsdeutschen durch das Eingreifen der Polizei ein freier Abzug erlaubt und unter dem ohrenbetäubenden Töhlen und Pfeifen der Menge mußten unsere deutschen Volksgenossen Spießruten laufen. Einzelne von ihnen wurden auf dem Heimweg von roten Trupps verfolgt und mißhandelt. Mehrere Reichsdeutsche sahen sich gezwungen, in das Haus einer reichsdeutschen Familie zu flüchten und konnten erst am nächsten Tag ihre Wohnung auffuchen.

Am Montag letzte die rote Presse ihre Hege fort und schrieb im Hinblick auf die Fahrt der Reichsdeutschen zur Volksabstimmung nach Deutschland: Man müßte sich diese Fahrt ansehen. Weiterhin macht die rote Sektpresse dafür Stimmuna den am 10. April abends von der Wahl in Deutschland zurückkommenden Reichsdeutschen einen „würdigen Empfang“ zu bereiten. Ja, man kündigt an daß Kilmannsdorfer von allen gemacht werden, die hinfüberfahren.

## Der Führer im Jubel der Salzburger

Fortsetzung von Seite 1

wie ein Meer gegen das Residenzgebäude anstürmt und immer wieder in begeisterte Guldigungen ausbricht.

### Im Salzburger Festspielhaus

Zum erstenmal wieder seit 15 Jahren spricht der Führer in Salzburg, in der Stadt Mozarts, auf deren Bühne und Zinnen er durch die Nebelstühle des Salzachtals ost von der Höhe des Oberalpbirges hinabsah. Im Festspielhaus hängen Hakenkreuzfahnen, sitzt das kämpferische Element des Salzburger Gaues und unter ihnen Männer einer neuen deutsch-österreichischen Regierung, die Landesminister Glaise-Horstensau und Dr. Hueber.

Nun sind die treu behüteten Fahnen, die noch vor wenigen Wochen nur in Bergheimlichkeit bei verschiedenen Appellen wehen durften, in den Saal eingezogen. Sie tragen nicht den Goldschmuck wie die Sturmfahnen der Brüder im Reich und ihre Träger haben kein Braumantel, sondern nur die Notuniform der Nationalsozialisten: Weißes Hemd zur kurzen grauen oder schwarzen Hose.

### Gauleiter Adolf Wagner spricht

Der Salzburger Kreisleiter eröffnet die Kundgebung. Dann tritt der Führer des Nachbargaues München-Oberbayern, Adolf Wagner vor. Er erinnert noch einmal an die Zeit, da ein Schulknigge von allen ersehnten Zusammenschluß zu verhindern suchte und alle Mäder und alle Arbeit nach und nach stille stehen mußten. Ein „Pul“ nach dem anderen hallt empor aus den Massen, als sie daran erinnert wurden. Die erbitterten Geschick schimmern gleich darauf vor Freude, als Adolf Wagner die Gründung der Arbeiter an der Reichsautobahn Salzburg — Wien am kommenden Tage durch den Führer ankündigte.

Die Instrumente des Musikzuges der österreichischen Legion blitzen auf: Der Badenweiler Marsch ertönt. Mit jubelndem Mund empfängt dieses tiefgeprüfte Volk von Salzburg den Führer. Langsam schreitet der Führer zur Rednertribüne. Gauleiter Wintersteiger erinnert an Worte Adolf Hitlers, die er einst hier vor langer Zeit zu Beginn der Kampfszeit zu den Salzburger sprach. Während ein stürmisches Echo hochbrandet, tritt dann der Führer die Tribüne.

### „... und nun bin ich hier!“

Adolf Hitler blüht weit über die Häupter der langsam Stillwerdenden. Und es ist, als durchbohren seine Augen die Wände, um hineinzublicken in die Berge, die ihm, dem der österreichischen Landeszugehörigkeit Entledigten, so lange verschlossen waren. Das sind wohl auch die Gedanken des Führers. Und nun spricht er davon: „Jahrelang träumte ich davon, dieses Land zu betreten trotz aller die diese Stunde hatten — und nun bin ich hier!“ Der Führer legt den Reichsgedanken dar. Nicht eine Staatskonstruktion hat das Volk erzogen. Das Volk vielmehr hat sich langsam eine Staatskonstruktion gegeben. „Am Anfang ist an das Volk, war das Volk und dann erst kam das Reich!“

### Das Schmachbuch wurde zerrissen

Gebannt lauscht das Volk von Salzburg, wie nun der Baumeister des Reiches von den Mähen erzählt, die 1933 begannen und die so herrlich belohnt wurden: „Es ist mir gelungen, von Jahr zu Jahr ein Blatt nach dem anderen aus jenem großen Kampf- und Schmachbuch der deutschen Geschichte herauszureißen, das damals in Wien verfaßt worden war! Und vor wenigen Wochen“ so fährt der Führer fort, „konnte ich wieder ein Blatt entfernen.“ Gebannt hörten alle zu. Ein historisches Wunder scheint, was der Führer darlegt und doch war es nur natürlich, daß innere Kraft äußere Macht überwindet.

Ein Bild Oesterreichs aus vergangenen Tagen und ein Bild seiner Befreiung entrollt der Führer.

damit man sie nachher wirtschaftlich boykottieren könne.

Diese üblen Ausschreitungen der Marxisten und Kommunisten wurden offensichtlich nur deshalb inszeniert, um die Reichsdeutschen zu Unbefonnenheiten zu bewegen. Es wäre dann zu schön gewesen, in Gebartikeln über die deutschen „Kadaverbrüder“ berichten zu können. Diesen Gefallen haben die Deutschen den Roten jedoch nicht erwiesen, sondern vorbildliche Disziplin gehalten. Die Schweizer Regierung soll von diesen Vorfällen zwar energisch abgerückt sein, es mutet aber immerhin recht feltam an, daß der einzige Polizist der zur Behebung der Unruhen eingesetzt worden war, seine Aufgabe lediglich darin sah, den Platz abzuschreiten. Gegen diese Rowdys aktiv Stellung zu nehmen, ist ihm allem nach nicht eingefallen. Die Beziehungen Deutschlands zur Schweiz waren leither gut. Daß sie sich aber durch derartig gemeine Uebergriffe roter Hege nicht gerade verbessern, liegt auf der Hand. Vielleicht hat man um den schon angefordigten neuen Unruhen wirkungsvoll zu begegnen, mehr als einen Mann zur Aufrechterhaltung der Ordnung zur Verfügung. Genau so, wie bei uns in Deutschland jeder Angehörige eines anderen Staates den selbstverständlichen Schutz genießt, so sollte es auch umgekehrt der Fall sein. Es wäre zur Erhaltung und Festigung der guten Beziehungen dringend notwendig...

zer. Mit gespannter Aufmerksamkeit hören die Salzburger, die als erste jenen wunderbaren Tag der Befreiung erlebten, ihrem Führer zu: Wenn das Schicksal einen jungen Mann aus seiner Heimat fortgeführt und in jene Stellung gebracht hat, in der ich mich heute befinde, dann ist es wohl selbstverständlich, daß dieser Mann immer und immer wieder an seine Heimat denken muß.

Ich glaube, daß die Zeit, in der ich Deutschland führe eine geschichtliche Zeit deutscher Größe ist. Ich glaube, daß die Nachwelt und die deutsche Geschichte mir einmal bestätigen werden, daß ich in der Zeit meiner Staatsführung dem deutschen Volke den höchsten Nutzen geleistet habe. Wer aber diese Ueberzeugung von sich selbst hat, der muß auch wünschen, daß seine eigene Heimat derselben Segnungen teilhaftig wird. Ich war der Ueberzeugung, daß ich dieses Land im Kreis des Deutschen Reiches besser führen würde als Herr Schulknigge oder irgend jemand anders. Das ist keine Vermessenheit von mir, denn wenn jemand einen Staat von 68 Millionen in fünf Jahren zu der Höhe emporführt wie Deutschland sie heute erreicht hat, dann kann dieser Mann wohl auch von sich selbst glauben, daß er auch ein solches Problem lösen wird. Ich habe diese Ueberzeugung gehabt und — das macht mich innerlich besonders glücklich — Millionen meiner Landsleute waren derselben Ueberzeugung!

Sah für sah folgt diesen Worten des Führers ein sich immer mehr steigender frenetischer Beifall. Ruhig hat ihm alles zugehört, dann ist die Begeisterung aus diesen Menschen stürmisch

## Der erste Spatenstich in Oesterreich

Der Führer eröffnet heute 1100 Kilometer Reichsautobahn

Salzburg, 7. April. Als Tor ins Reich sollte die Reichsautobahn von der Geburtsstadt der Bewegung zur Landesgrenze bei Salzburg ihren Abschluß in einem impotanten Bauwerk erhalten. Nun sind die Grenzen gefallen. Der Führer hat ganz Oesterreich den Weg ins Reich freigemacht und damit auch die Möglichkeit erschlossen, die Straßen des Führers nun auch in dieses Land zu legen. So wird der 2. Tag des Führerbesuches in Salzburg bereits Symbol dafür sein, daß der Nationalsozialismus der Verkündung seiner Aufbaupläne für das in der Systemzeit heruntergewirtschaftete Land die helfende Tat auf dem Fuße folgen läßt: Der Führer selbst wird heute mittag am Walferberg zwischen Salzburg und Bad Reichenhall den ersten Spatenstich für die Reichsautobahn Salzburg—Wien vornehmen, die an die Strecke von München zur Landesgrenze anschließt, und die Geburtsstadt der Bewegung mit der Hauptstadt der deutschen Ostmark unmittelbar verbinden wird. Nach Vollendung des Gesamtmaßes wird dann der Kraftverkehr 1100 Kilometer von der holländischen Grenze bis nach Wien über die Straßen Adolf Hitlers seinen Weg nehmen können. 15 000 österreichischen Arbeitern wird die Reichsautobahn schon jetzt Arbeit und Brot geben, die dreifache Zahl wird mittelbar durch Aufträge dieses gewaltigen Werkes in Lohn und Arbeit zurückgeführt werden.

150 Arbeitern für die neue Strecke wird der Spaten in einem feierlichen Akt auf dem Residenzplatz von Generalinspektor für das Deutsche Straßennetzen, Dr. Todt, in Gegenwart des Salzburger Gauleiters Wintersteiger übergeben werden. 150 Arbeitskameraden aller anderen Baustellen werden Zeugen des denkwürdigen Aktes sein, und 15 000 deutsche Arbeiter aus dem andern Reichsgebiet und der neuen Ostmark werden sich mit diesen Kameraden der Reichsautobahn in dem Dank an den Führer vereinen. So wird der 7. April als der Tag in die Geschichte eingehen, der die Arbeiter des Landes Oesterreich in das größte

hervorgebrochen, denen der Führer aus dem Herzen spricht. Sie verstehen ihn gut, diese Menschen, die vom gleichen Stamme sind wie er.

Der Führer spricht dann von der Zeit vor dem Ausbruch Oesterreichs, von Schulknigge, von dem Mann, der den schwersten Berrat am Führer begeben hat: „Ich sehe in Herrn Schulknigge eine jener Kräfte, die nichts Böses schaffen wollten, aber im Walten der Vorsehung bestimmt ist, doch am Ende zum Guten zu wirken.“ Jedes Wort des Führers ist den Männern und Frauen, den Büben und Mädeln hier aus dem Herzen gesprochen. Und wie der Führer jenen denkwürdigen Augenblick festhält, in dem die Deere der beiden deutschen Länder sich vereinigten, dröhnte der Jubel immer wieder unaufföhrlich durch die lange Halle. „Es war mir ein Herzensbedürfnis“, so rief der Führer unter minutenlangen Beifallsstundgebungen aus, „das ehemalige Bundesheer so schnell als möglich aus meiner in meinen Augen untragbaren Lage zu lösen und es zu einem Bestandteil der deutschen Wehrmacht zu erklären. Was heute vielleicht noch getrennte Uniformen hat, es ist im Blute ohnehin eins und wird in wenigen Jahren auch in der Uniform zu einer nicht mehr auseinanderzuhaltenden Einheit geworden sein!“ Lebende Zustimmung fanden die Worte des Führers: „Wenn einmal deutsche Soldaten marschieren, ist ihr Auftrag nicht mehr zurückzunehmen!“

### Das Reich wurde reicher und größer

Des Reiches Führer schildert nun mit Freude und Stolz die Schönheit der deutschen Gauen. Er hat sich zu dem neuen Reich zu bekennen, rief der Führer alle aus: „Wir alle meine Volksgenossen, haben der Vorsehung und unserem Herrgott dankbar zu sein. Er hat uns etwas gelungen lassen, wofür früher Generationen jahrelang kämpfen und unzählige der besten Deutschen ihr Leben lassen mußten.“

Das Reich ist reicher und größer geworden! Leber 6 1/2 Millionen Deutsche sind nun zur großen Volksgemeinschaft eingedrückt! Es gibt kein herrlicheres Land kein schöneres Reich als unser Deutschland!“

Wir haben nun ein herrliches Ziel vor Augen das Ziel, die Volksgemeinschaft immer mehr zu vertiefen und dieses Land wirtschaftlich in den gewaltigen Bereich unseres großen nationalwirtschaftlichen Lebens einzubauen — ein wundervolles Ziel! Und ich bin so glücklich, daß ich auch das noch schaffen und arbeiten kann! In wenigen Monaten wird schon der Rhythmus des neuen Schaffens und der neuen Arbeit gehen und in wenigen Jahren wird dann der Gedanke an Sozialdemokratie und Kommunismus wie ein Phantom aus der Vergangenheit fliegen, und man wird mir noch darüber lachen!“ Die Menschen, die am nächsten Morgen schon Zeugen sein wollen wie der erste Arbeiter der Nation auf dem Walferberg den Befehl gibt zur Aufnahme der Arbeit an jener neuen gewaltigen Deutschland unlosbar verbindenden Straße erheben sich, als der Führer nun mit dem Ausdruck der Gewißheit schließt, daß alle Deutschen glücklich sein werden, am 10. April einen geschichtlichen Tag zu gestalten.

Immer wieder bekunden sie dem Führer in tosenden Kundgebungen ihre begeisterte Zustimmung, als er erklärt: „Ich bin noch niemals mit einem besseren Willen und mit einer stolzeren Zubericht vor die Nation getreten als diesmal.“ Ich weiß es: Am 10. April wird das ganze deutsche Volk sein größtes historisches Bekenntnis ablegen! Es wird sich feierlich bekennen zu seinem neuen Reich und

## Nur knappe Mehrheit für Blum

Entscheidung am Freitag im Senat / Generalstreik in der Metallindustrie

Paris, 7. April. Nach einer stürmischen Debatte, in der vor allem Pietri, Reynaud und Flandin scharfe Kritik an der Regierung übten, nahm die Kammer das Ermächtigungsgesetz Blums für die Durchführung seiner Inflationsmaßnahmen mit 311 gegen 250 Stimmen bei 42 Enthaltungen an. Dieses Ergebnis hat bei den marxistischen Kabinettsmitgliedern Bestürzung hervorgerufen. Dies ist verständlich, wenn man bedenkt, daß die „Vollfront“ bisher stets über eine Mehrheit von durchschnittlich 370 Stimmen verfügte. Eine ganze Anzahl ihrer Abgeordneten ist also gesplittet. Von den anwesenden 107 Radikalsozialisten haben nur 59 für die Regierung gestimmt.

Die Entscheidung liegt nun beim Senat, der am Donnerstag zunächst über die Streiks und Betriebsbesetzungen beraten wird. Auch auf diesem Gebiet der innerpolitischen Schwierigkeiten hat sich die Lage inzwischen erneut verschärft. Allein in der Metallindustrie befinden sich mehr als 45 000 Arbeiter im Ausstand. Außerdem sind am Mittwoch 12 000 Lachhauffeure in den Streik getreten. In der Provinz hat die Streikbewegung dank der Agitation der Kommunisten und Gewerkschaften weiter zu

## Das größte Massenkonzert der Welt

Vorbereitungen für den Führerbesuch

Eigenbericht der NS-Presse  
ge. Rom, 7. April. Die italienische Presse veröffentlicht interessante Einzelheiten über die weiteren Vorbereitungen des Führerbesuches in Italien. Hohe Würdenträger des Staates und der Partei werden den Führer an der Grenze empfangen und nach Rom geleiten. Das Eisenbahnpersonal des Sonderzuges verzieht seinen Dienst in der faszinierenden Gala-Uniform. Sämtliche Beamte besitzen hohe Tapferkeitsauszeichnungen. Der Aufenthalt Adolf Hitlers in Rom dauert zunächst zwei Tage. Dann folgt der Besuch Neapels, von wo aus der Führer wieder für zwei Tage in die italienische Hauptstadt zurückkehren wird, dann begibt er sich nach Florenz, wo sein Aufenthalt in Italien seinen Abschluß findet.

Das faschistische Feierabendwerk „Dopolavoro“ bereitet zur besonderen Ehrung des Führers eine grandiose Abendveranstaltung vor. In ihrem Mittelpunkt wird das größte Massenkonzert stehen, das die Welt je erlebt hat. An ihm werden 111 Chöre und 45 Musikkapellen, insgesamt 10 000 Personen, mitwirken. Auf dem Programm stehen Werke von Wagner, Verdi, Puccini und Mascagni. Anschließend folgt ein gewaltiges Trachtenfest, der Saltarello, der von 1600 Mitaliefern des Dopolavoro dargestellt wird. Den Abschluß dieses Festabends bildet das berühmte historische Karussell der Carabinieri.

zu seiner neuen Gemeinschaft. Denn Deutschlands Zukunft kann nur von ewiger Dauer sein wenn alle Deutschen eine vereinte und geschlossene Gemeinschaft bilden! Es sollen sich die Kinder und Kindeskiner bereiten ihre Ahnen nicht zu schämen brauchen Sie sollen einmal mit Achtung davor gedenken die vor ihnen lebten und die das Reich schufen, das ihnen Leben und Leben gegeben hat. Der 10. April wird als ein großer Tag in der deutschen Geschichte sein. Wir alle müssen uns glücklich fühlen daß uns die Vorsehung auserwählt hat diesen Tag zu gestalten!“

Der Führer hat gesprochen. Gauleiter Wintersteiger tritt in dem langanhaltenden rauschenden Jubel, der den ergreifenden Worten des Führers folgte, vor. Immer wieder brechen die Beifallsrufe los, und in sie hinein ruft der Gauleiter das Gelöbniß, daß sich sein Gau am Abend des 10. April nicht werde zu schämen brauchen. Und als er zum Führer-Heil aufruft, hallt es frenetisch durch zu Adolf Hitler, ein einmütig braulendes Gelöbniß, daß dieses Volk am denkwürdigen Tag des großdeutschen Bekenntnisganges dort stehen wird, wo sein Führer es erwartet. Aller Augen hängen jetzt an ihm, als er wie sie bei den Liebern Großdeutschlands den Arm hob. Seine vorgereckte Hand zeigt den Weg nach vorn, zeigt den Weg nach oben.

### Jüdischer Schmierfink ausgewiesen

Berlin, 6. April. Vor einigen Tagen hat die Zeitung „Paris Soir“ einen Lügenbericht ihres bisherigen ständigen Wiener Berichterstatters veröffentlicht, nach dem Schulknigge wahnsinnig geworden und in einer Frenanzstalt untergebracht worden sei. An dem Bericht ist kein wahres Wort. Da sich der Nachrichtenjournalist feigerweise hinter einem Pseudonym „Des C. Frank“ versteckte, war es zunächst nicht möglich, seinen Aufenthaltsort zu ermitteln. Nunmehr ist festgestellt worden, daß sich die Pariser Zeitung aus Wien von einem ausländischen Juden, Jwan Cohnen, bedienen ließ. Er wurde mit zwölfstündiger Frist aus dem Reichsgebiet ausgewiesen.

## Nur knappe Mehrheit für Blum

Entscheidung am Freitag im Senat / Generalstreik in der Metallindustrie

Paris, 7. April. Nach einer stürmischen Debatte, in der vor allem Pietri, Reynaud und Flandin scharfe Kritik an der Regierung übten, nahm die Kammer das Ermächtigungsgesetz Blums für die Durchführung seiner Inflationsmaßnahmen mit 311 gegen 250 Stimmen bei 42 Enthaltungen an. Dieses Ergebnis hat bei den marxistischen Kabinettsmitgliedern Bestürzung hervorgerufen. Dies ist verständlich, wenn man bedenkt, daß die „Vollfront“ bisher stets über eine Mehrheit von durchschnittlich 370 Stimmen verfügte. Eine ganze Anzahl ihrer Abgeordneten ist also gesplittet. Von den anwesenden 107 Radikalsozialisten haben nur 59 für die Regierung gestimmt.

### London erwartet Blums Sturz

Die französische Dauerkrise wird in London mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Man rechnet allgemein mit einem Sturz des Kabinetts Blum, der beziehungsweise von den Rechtsblättern keineswegs bedauert wird. „Daily Telegraph“ kündigt den Rücktritt der gegenwärtigen französischen Regierung für heute an und spricht die Hoffnung aus, daß in Frankreich endlich die Bildung einer dauerhaften nationalen Regierung möglich sei. Wenig schmeichelhaft ist der Kommentar des „Evening Standard“, der einen allgemeinen Generalstreik und durch ihn vielleicht schwere Unruhen in Frankreich befürchtet. Bei der bestehe keine Aussicht auf die Einkehr stabiler Verhältnisse in Frankreich.

Donne  
Aur  
zum  
Der  
leiter  
r u f e  
An  
Reichs  
klärung  
in sein  
kann  
der  
Es i  
diesem  
wird.  
esse  
Gefolg  
legenhe  
stunden  
ßen un  
zufinde  
kenntni  
ihm ge  
zu sein  
Ich  
triebss  
bels v  
um 18  
grenzun  
nachmi  
Tages  
tragen.  
unfer  
durch  
der Ar  
muß u  
zu eine  
deutsche  
Der  
In fi  
mus da  
tigt; 5  
sen wur  
ein klei  
Calw d  
ist. Arb  
An di  
der W  
ten! Fr  
Recht a  
denkt an  
Zur  
In  
Michael  
91 Jahr  
augsteil  
1870/71  
ter Strei  
Die  
envert  
Winter  
eine  
Waters  
Wendla  
hungsan  
terin  
ab über  
tische  
hengstet  
als deut  
Auf  
Der  
Oberst  
Kraftwa  
Deu  
wenige  
geschicht  
deutsche  
schen  
erteilt.  
1938 de  
Los hint  
gehörte  
An eu  
lich beh  
älteren  
stellung  
zu geben  
Führer  
Ich d  
beijhe  
hörigen,  
10. Apr  
diesem  
zu u  
lichen  
schwere  
Kreiss- u  
regeln.



## Nur lebenswichtige Betriebe arbeiten

### Aufruf Dr. Lehs zum „Tag des Großdeutschen Reiches“

Der Leiter der D.F.J. Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, hat folgenden Aufruf erlassen:

An alle Betriebsführer des Großdeutschen Reiches! Der Reichsminister für Volkserziehung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat in seinem Aufruf an das deutsche Volk bekanntgegeben, daß der historische Wahlgang der deutschen Nation eingeleitet wird durch den „Tag des Großdeutschen Reiches“.

Es ist selbstverständlich, daß die Arbeit an diesem Nachmittag nur dort weitergeführt wird, wo lebenswichtige Interessen der Nation das erfordern. Den Gefolgshafter aller übrigen Betriebe ist Gelegenheit zu geben, sich in den Nachmittagsstunden, etwa gegen 18 Uhr, auf den Straßen und Plätzen der Städte und Dörfer einzufinden, um mit der ganzen Nation im Bekenntnis zu unserem Führer und dem von ihm geschaffenen Großdeutschen Reich vereint zu sein.

Ich erwarte somit von allen deutschen Betriebsführern, soweit sie nicht bereits durch den Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels veranlaßt worden sind, ihre Betriebe um 18 Uhr zu schließen, daß sie bei der Beengung der Arbeitszeit für den Samstag, nachmittags der Größe und Bedeutung des Tages des Großdeutschen Reiches Rechnung tragen, ebenso wie ich weiß, daß die Freude unserer schaffenden deutschen Menschen nicht durch Lohnabzüge durch eventuell ausfallender Arbeitsstunden beeinträchtigt wird. Es muß unser aller Bestreben sein, diesen Tag zu einem Tag der Freude für das ganze deutsche Volk zu gestalten.

## Der Sieg über die Arbeitslosigkeit

### Wie im Kreis Calw die Arbeitsnot bezwungen wurde.

In fünf Jahren hat der Nationalsozialismus das Gepest der Arbeitslosigkeit beseitigt; 5,5 Millionen arbeitsloser Volksgenossen wurden wieder in Arbeit gebracht. Hier ein kleiner Überblick, wie im Kreisabschnitt Calw die Arbeitslosigkeit geschlagen worden ist. Arbeitslose wurden gezählt am:

31. Dezember 1932	631
31. Dezember 1933	589
31. Dezember 1934	378
31. Dezember 1935	351
31. Dezember 1936	48
31. Dezember 1937	19
31. März 1938	7

An die Stelle der Arbeitslosigkeit ist heute der Mangel an Facharbeitern getreten! Im Volkreiche Adolf Hitlers ist das Recht auf Arbeit verwirklicht. Daran denkt am 10. April!

## Zur großen Armee eingegangen

In Würzburg ist Altveteran Johann Michael Burkhart im Alter von nahezu 91 Jahren verstorben. Burkhart war Feldzugsteilnehmer im deutsch-französischen Krieg 1870/71 und Zeit seines Lebens ein begeisterter Freund alles Soldatischen.

## Feierstunde der Frauen in Althengstett

Die NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk Althengstett hielt zu Abschluß des Winterhalbjahres 1937/38 im Schulgebäude eine Feierstunde ab. Der erste Teil des Abends stand unter dem Thema: Treue zu Vaterland und Führer. In ihrer Begrüßungsansprache legte die Ortsgruppenleiterin Frau S. Essig zunächst Rechenschaft ab über die Zusammenkünfte und die praktische Tätigkeit der NS-Frauenenschaft Althengstett. Dann erwähnte sie die Anwesenden, als deutsche Frauen, bei der Wahl alles da-

## Aufruf an alle Kraftwagenbesitzer!

Der Führer der Motorgruppe Südwest, Oberführer Emminger, richtet an alle Kraftwagenbesitzer folgenden Aufruf:

Deutsche Kraftfahrer! Nur noch wenige Tage trennen uns von dem großen geschichtlichen Ereignis, da das gesamte deutsche Volk zu der gewaltigen und historischen Tat des Führers seine Zustimmung erteilt. Groß-Deutschland wird am 10. April 1938 der Welt beweisen, daß es bedingungslos hinter seinem Führer steht und ihm blind gehorchen und folgen wird.

An euch, Kraftfahrer, liegt es, den Verkehr behinderten, kränklichen und an Jahren älteren Volksgenossen durch Zurverfügungstellung eurer Kraftfahrzeuge die Möglichkeit zu geben, ihr freudiges Motonntnis zum Führer abzugeben.

Ich darf daher alle Kraftwagenbesitzer, besonders aber die korpshängigen, auffordern, sich am Sonntag, den 10. April 1938, mit ihrem Kraftwagen zu diesem Ehrendienste zur Verfügung zu stellen. Meldung erfolgt an die örtlichen Dienststellen des NSKK, deren verantwortliche Führer im Einvernehmen mit den Kreis- und Ortsgruppenleitern den Einsatz regeln.

ran zu sehen, um einen glänzenden Sieg des Führers zu bewirken. Anschließend wurde vorgelesen, Gedichte vorgelesen und musiziert. Der zweite Teil des Abends stand unter dem Motto: Frühling und schwäbischer Humor. Gedichte und gemeinsamer Gesang umrahmten zwei kleine Aufführungen in schwäbischer Mundart. Nachdem Schwester Käthe Ulrich im Namen der Anwesenden der Veranstalterin des Abends, Fr. Essig, den Dank ausgesprochen hatte, schloß diese mit einem Mahnruf die kleine Feier.

## Schulschluß in Zwerenberg

Am letzten Schultag versammelte sich in Zwerenberg die Gemeinde zu einer Schulentlassungsfeier. Zu Beginn stand eine Feierstunde der Schule: „Wir bauen das Reich“. Die Lehr- und Erziehungsaufgabe der Deutschen Volksschule gründet auf dem Erlebnis unseres vollen Daseins. Immer wieder sollen drum diese Werte des Volkstums, des völkischen Schicksals, der Rasse und der Gemeinschaft und Gefolgschaft in unserer Jugend Gehalt und Gestalt gewinnen. Nach der

## Eine Mutter über ihr „Oesterreicherle“

### Dies schrieb uns eine Leserin, die ein Wiener Pflegekind aufnahm

Unser Oesterreicherle — so nannten wir das Kerlchen, ehe wir wußten, wie es hieß, ja ehe es nur bestimmt war, ob wir einen Bub oder ein Mädle kriegen sollten. Voll Erwartung sahen wir alle dem Ferienkind entgegen. Unser Vater und sein Jüngling waren die Familienabordnung, die das Amt des Abholens bekamen. „Er“ heißt Josef, oder Sepp, auch Beppe werde er genannt — so sagte er. Lehreter Name scheint die mütterliche Benennung zu sein und so habe ich mich auch seiner bedient, besonders, da schon gleich beim Nachtessen dem Kerlchen plötzlich die Tränen über die Backen liefen und das Sackgut energisch in Aktion treten mußte. Die Augen waren bald rot vom Weinen und das Essen schmeckte nicht. Das Bürgen im Hause ließ keinen Genuß des Essens zu; der Bub verweigerte, daß er halt keinen Hunger habe. Auch das Bad lehnte er ab.

Verstehend liehen wir das Bublein, dem eben doch die Fremde überwältigend war, ins Bett gleiten. Die vielen Einbrüche machten ja auch müde. Die Pflegemutter streichelte noch die verweinten Backen und versicherte dem Beppe, daß morgen alles vergessen sein würde. Und so wars auch. Noch etwas schlüchtern, aber mit hellem Blick erschien der Junge dann, um im Laufe des Tages vollends warm zu werden und im Verein mit den andern von Herzen zu lachen und sich aus Leibestärken zu freuen.

Auf die Frage: „Was ist dein Vater?“ erwiderte unser Gast: „Arbeitslos“ — arbeitslos seit zehn Jahren, ein Mann noch nicht vierzig Jahre alt mit Familie. Das ist ja wirklich tröstlos! Wie beglückte es uns, dem Jungen sagen zu können, daß nun, da sie deutsche Volksgenossen sind, Angehörige des großdeutschen Reiches, unsere Regierung genau wie bei uns, auch bei ihnen drüben dafür sorgen wird, daß jeder wieder in der Würde der Arbeit stehen kann. Da wird uns immer wieder erneut groß, was der Führer für uns bedeutet. Um was es ging, das sehen wir ja noch einmal ganz besonders an Oesterreich: es war eine große rettende Liebe, die den Führer besellte — Deutschland!

Deutschland! Es wird ihm danken! Es kann ja gar nicht anders sein. Denn es ist immer so gewesen: Liebe erweckt Gegenliebe. Er hat an Deutschland ge-

## Versicherungsschutz für Hochwasser- und Sturmschäden

Der Innenminister hat, wie die Gebäudebrandversicherungsanstalt durch Bekanntmachung vom 30. März 1938 im Regierungsanzeiger Nr. 41 vom 7. April 1938 mitteilt, genehmigt, daß die Gebäudebrandversicherungsanstalt bis zu gesetzlicher Regelung freiwillig ohne besondere Beitragserhebung auch für Hochwasser-, Ueberschwemmungs- und Sturm-schäden an Gebäuden und deren Zubehör, die bei ihr versichert sind mit gewissen unwesentlichen Einschränkungen, Entschädigung gewährt.

## Handwerk und Einzelhandel treten an

### Aufruf zum Generalappell am 9. April.

Die Kreishauptstelle für Handwerk und Handel erklärt an die Betriebsführer des Handwerks und Einzelhandels folgenden Aufruf:

Zur Einleitung des historischen Wahlgangs am 10. April findet am Samstag, den 9. April der „Tag des Großdeutschen Reiches“ statt. Es ist dies zugleich der letzte „Große Generalappell“ des gesamten deutschen Volkes vor der bedeutungsvollen Wahl. Ich ersuche alle Betriebsführer des Handwerks und des Einzelhandels ohne irgendwelche Ausnahme, um 18 Uhr Werkstätten und Läden zu schließen, damit Betriebsführer und Gefolgschaft zu diesem Generalappell antreten können. Wir stehen hinter keinem anderen Berufsstande zurück und wollen uns mit Freude und Dankbarkeit im Herzen in die

Feierstunde nahm der Leiter der Schule das Wort zu seiner Ansprache an die Gemeinde und Schulentlassenen. Im Angesicht der ganzen Gemeinde zugleich vor ihrem Volk treten die jungen Menschen an die berufliche Aufgabe, es sind dies Augenblicke sichtbarer Verpflichtung und aufrichtigen Dankes.

## Filmveranstaltungen der Gaufilmstelle.

Die Gaufilmstelle Württemberg-Hohenzollern der NSDF führt im Kreis Calw in der Zeit vom 10.—14. April den Film „Wenn wir alle Engel wären“ in folgenden Orten vor: Althengstett, Sonntag, 10. April, (13 und 20 Uhr), Simmersfeld, Montag, 11. April, Simmozheim, Dienstag, 12. April (20,30 Uhr), Birkenfeld, Mittwoch, 13. April, Engelsbrand, Donnerstag, 14. April.

Die Meisterprüfung bestanden. Steinbildhauer Otto Ripp, Ernstmühl, hat nach dem Besuch der Meisterschule für Bildhauer und Steinmetze in Stuttgart, die Meisterprüfung mit gut bestanden.

## Weitere 28 Kinder aus Oesterreich eingetroffen

In Calw kamen gestern vormittag weitere 28 Kinder aus der Ostmark an. Sie wurden mit Omnibus nach Neuenbürg weiterbefördert, von wo aus sie zu mehrwöchiger Erholung untergebracht werden. Bevor die Kinder die Reise antreten, hatten sie einen Gelbbetrag erhalten, damit sie sich überhaupt einkleiden konnten. Viele von ihnen waren zum erstenmal mit der Eisenbahn gefahren. Ihre Väter sind meist ausgeteuert und schon seit Jahren arbeitslos.

## Ursprünglich war vorgesehen, bis zum 10. April 2000 Oesterreichische Kinder als ersten Schritt, nach Deutschland zu bringen, um sie in landschaftlich schön gelegenen Gebieten während eines Aufenthalts von durchschnittlich sechs Wochen wieder an Leib und Seele gesunden zu lassen.

Angesichts der geradezu unvorstellbaren Not und eines unagbaren Glends, das gerade in den Kreisen der ärmsten Bevölkerung Oesterreichs festzustellen ist, entschloß sich jedoch die NSD, die ursprüngliche Zahl von 2000 Kindern auf das Doppelte zu erhöhen. Für diese nunmehr 4000 Oesterreichische Kinder, die bis zum 10. April nach Deutschland geschickt werden, sind die entsprechenden finanziellen Mittel bereits sichergestellt. Es sind durchweg Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren, deren sich das Mutterreich auf diese Weise annimmt.

Man macht sich kaum einen Begriff davon, mit welcher Dankbarkeit die Tatsache dieser ersten Hilfsmaßnahmen von der Oesterreichischen Bevölkerung aufgenommen wurde, vor allem von den Eltern der Kinder, die in den Genuss dieser segensreichen Einrichtung gelangen. Der Wiener Westbahnhof ähnelt geradezu einem Heerlager der Nächstenliebe. Täglich verlassen 8 NSD-Kinderzüge die Oesterreichischen Bahnhöfe.

## Der neue Film „Mutterliebe“

Der Sängerkreis war bisher eine Gattung für sich — und das war sein Verhängnis. Er war mit der Zeit so hermetisch von allem Lebendigen abgeschlossen worden, daß sich seine Schöpfer im Kreise bewegen mußten. Das führte dazu, daß er fast immer den Charakter des Gezwungenen, des Konstruierten hatte. In Benjamin Gligis neuem Tobis-Film „Mutterliebe“ ist diese Schwäche überwunden. Hier haben wir es mit Charakteren zu tun, die nahe Beziehungen zum Leben haben — Charaktere, die völlig gegenwärtige Menschen kennzeichnen. Alle drei (gespielt und gesungen von Benjamin Gigli, Maria Gebotari und Michael Bohnen) sind scharf profilierte, lebendige, glaubhafte Erscheinungen. Das Schicksal zwischen ihnen ergibt sich aus der Berufs-atmosphäre, aus dem Berufsleben, das sich mit dem menschlichen Erlebnis vermischt. Gligis neueste Rolle wird am besten durch ein Wort Goethes charakterisiert: „Dat, wie es in der Liebe geschieht, ein Mann sein Innres aufgeschlossen und sich hingeben, so ist das ein Geschenk, das er nicht zurücknehmen kann, und es würde ihm unbillig sein, ein ehemals geliebtes Weib zu beschuldigen oder ungeschützt zu lassen. Der schöne Film läuft ab morgen in den „Badischen Hof Lichtspielen“ in Calw.

## Der Führer hat es erreicht

### Unser „Ja“ ist unser Dant

Im Frieden von St.-Germain, 10. September 1919, wurde Oesterreich gezwungen, sich unter dem Namen „Republik Oesterreich“ für selbständig zu erklären und den Anschluß aufzugeben, für den das ganze Oesterreichische Volk, von einigen wenigen Legitimisten abgesehen, begeistert war, weil es sich mit den Brüdern über der künstlich aufgerichteten Grenze stets verbunden fühlte und alle Zeit hindurch deutsch handelte und reichsdeutsch fühlte und dachte. Einen Anschluß, den sogar die Sozialdemokratie wünschte und vertrot, weil sie genau wußte, daß sie hier nicht gegen das Volksempfinden regieren und beschließen konnte.

Ludwig Uhland, der in der Frankfurter Nationalversammlung als Vertreter der demokratischen Finken nur zweimal das Wort ergriff und dabei auch in seiner Rede gegen das Erbkaisertum den berühmtesten gewordenen Satz prägte: „Es wird sich Haupt über Deutschland leuchten, das nicht mit einem Tropfen demokratischen Deles gefalbt ist!“, hatte 1848 in großen und eindrucksvollen Darlegungen sich für den Anschluß Oesterreichs ausgesprochen und damit die 60 Abgeordneten unterstützt, die gegen die Pläne der Kleindeutschen Partei Stellung nahmen und flehenlich darum baten, zum Reich zu kommen. Vergeblich! Oesterreich blieb außerhalb und auch ein Bismarck konnte an diesem Schicksal nichts ändern, konnte die alte, deutsche Ostmark, welche Karl der Große zum Schutze des Fränkischen Reiches nach Niederwerfung der Awaren 803 einrichtete und deren erster Name „Ostarrichi“ sich 996 findet, nicht heimholen und damit einem Volke, das verdiente, am größeren Deutschland zu hängen und sich aufzurichten, dienen.

Erst der Führer, dessen Heimat die Ostmark selber ist, und dessen ganzes Sinnen und Trachten deshalb dieser einen, geschichtlichen Aufgabe galt, hat die Voraussetzungen geschaffen, ein einiges, jubelndes Oester-

## Der Führer hat es erreicht

### Unser „Ja“ ist unser Dant

Im Frieden von St.-Germain, 10. September 1919, wurde Oesterreich gezwungen, sich unter dem Namen „Republik Oesterreich“ für selbständig zu erklären und den Anschluß aufzugeben, für den das ganze Oesterreichische Volk, von einigen wenigen Legitimisten abgesehen, begeistert war, weil es sich mit den Brüdern über der künstlich aufgerichteten Grenze stets verbunden fühlte und alle Zeit hindurch deutsch handelte und reichsdeutsch fühlte und dachte. Einen Anschluß, den sogar die Sozialdemokratie wünschte und vertrot, weil sie genau wußte, daß sie hier nicht gegen das Volksempfinden regieren und beschließen konnte.

Ludwig Uhland, der in der Frankfurter Nationalversammlung als Vertreter der demokratischen Finken nur zweimal das Wort ergriff und dabei auch in seiner Rede gegen das Erbkaisertum den berühmtesten gewordenen Satz prägte: „Es wird sich Haupt über Deutschland leuchten, das nicht mit einem Tropfen demokratischen Deles gefalbt ist!“, hatte 1848 in großen und eindrucksvollen Darlegungen sich für den Anschluß Oesterreichs ausgesprochen und damit die 60 Abgeordneten unterstützt, die gegen die Pläne der Kleindeutschen Partei Stellung nahmen und flehenlich darum baten, zum Reich zu kommen. Vergeblich! Oesterreich blieb außerhalb und auch ein Bismarck konnte an diesem Schicksal nichts ändern, konnte die alte, deutsche Ostmark, welche Karl der Große zum Schutze des Fränkischen Reiches nach Niederwerfung der Awaren 803 einrichtete und deren erster Name „Ostarrichi“ sich 996 findet, nicht heimholen und damit einem Volke, das verdiente, am größeren Deutschland zu hängen und sich aufzurichten, dienen.

Erst der Führer, dessen Heimat die Ostmark selber ist, und dessen ganzes Sinnen und Trachten deshalb dieser einen, geschichtlichen Aufgabe galt, hat die Voraussetzungen geschaffen, ein einiges, jubelndes Oester-

**NIVEA ZAHNPASTA**  
zahnpflegend, gründlich reinigend,  
den Zahnschmelz schonend, Verhindert  
den Ansatz von Zahnstein.  
Stolle Tube 40 Pf.  
Kleine Tube 25 Pf.

reich an ein einiges, jubelndes Deutschland angliedern zu können. Er hat in drei Tagen ein Werk von gigantischem Ausmaß vollendet und der Welt darüber die Augen geöffnet, daß Blut stärker ist als Kuhl berechnende Ueberlegung und eine reale Politik immer mit dieser Tatsache zu rechnen haben wird. Adolf Hitler schuf das Großdeutsche Reich über Nacht und aus der Nacht eines Verrats, der Lüge und der Hinterhältigkeit. Schuf es mit jener beispiellosen Dynamik und jener beispiellosen Friedfertigkeit, die seinem Wesen stets zu eigen ist.

Millionen Deutsche in und außerhalb der neuen Grenzen danken ihm dies. Nicht mit überschwenglich, geschwollenen Worten — sondern mit der Tat. Mit der stillen und schlichten Tat eines Staatsbürgers, der weiß, daß, wenn ihn der Führer zur Stimmabgabe auffordert, es brennend nötig und wichtig ist. Nur ein hundertprozentiges, bedingungsloses „Ja“ wird der Sache des Führers und seiner das europäische und der Welt Gleichgewicht nur stärkenden Politik gerecht. Wir wollen es ihm geben und damit zeigen, daß wir die Größe der Stunde begriffen haben und würdig sind, Deutsche und Nationalsozialisten zu sein.

## Der neue Film „Mutterliebe“

Der Sängerkreis war bisher eine Gattung für sich — und das war sein Verhängnis. Er war mit der Zeit so hermetisch von allem Lebendigen abgeschlossen worden, daß sich seine Schöpfer im Kreise bewegen mußten. Das führte dazu, daß er fast immer den Charakter des Gezwungenen, des Konstruierten hatte. In Benjamin Gligis neuem Tobis-Film „Mutterliebe“ ist diese Schwäche überwunden. Hier haben wir es mit Charakteren zu tun, die nahe Beziehungen zum Leben haben — Charaktere, die völlig gegenwärtige Menschen kennzeichnen. Alle drei (gespielt und gesungen von Benjamin Gigli, Maria Gebotari und Michael Bohnen) sind scharf profilierte, lebendige, glaubhafte Erscheinungen. Das Schicksal zwischen ihnen ergibt sich aus der Berufs-atmosphäre, aus dem Berufsleben, das sich mit dem menschlichen Erlebnis vermischt. Gligis neueste Rolle wird am besten durch ein Wort Goethes charakterisiert: „Dat, wie es in der Liebe geschieht, ein Mann sein Innres aufgeschlossen und sich hingeben, so ist das ein Geschenk, das er nicht zurücknehmen kann, und es würde ihm unbillig sein, ein ehemals geliebtes Weib zu beschuldigen oder ungeschützt zu lassen. Der schöne Film läuft ab morgen in den „Badischen Hof Lichtspielen“ in Calw.

Seite 2  
Welt  
sch  
se  
Presse  
über  
erbesu-  
Staa-  
an der  
n. Das  
berficht  
B a L a  
n hohe  
enthalt  
ist zwei  
von wo  
in die  
, dann  
enthalt  
apola-  
süh-  
ist a L  
ed das  
das die  
Chöre  
Berfo-  
stehen  
Mas-  
Trach-  
italie-  
Den  
ühmte  
lands  
wenn  
de ge-  
s sol-  
ihre  
in ein-  
ihnen  
in Da-  
wird  
schicht  
in das  
n Tag  
leiter  
enden  
immer  
nd in  
öbnis,  
April  
d als  
frene-  
mftig  
am Be-  
sein  
lingen  
edern  
vor-  
zeigt  
ien  
at die  
erich,  
hter-  
hngig  
einer  
sei.  
a sich  
hinter  
redte.  
afent-  
estell  
Wien  
wo a n  
wölff-  
s ge-  
strie  
sich  
fest,  
einem  
ustrie  
wird  
enats  
rech-  
e Be-  
s der  
bleh-  
lums  
ndon  
Man  
stabi-  
den  
wird.  
ritt  
g für  
ab in  
ue r-  
ung  
Kon-  
n all-  
leicht  
Bei  
stabi



